



## Goldener.



Es sind wohl zweitausend Jahre, oder noch länger, da hat in einem dichten Walde ein armer Hirt gelebt, der hatte sich ein bretternes Haus mitten im Walde erbaut; darin wohnte er mit seinem Weibe und sechs Kindern, die waren alle Knaben. An dem Hause war ein Ziehbrunnen und ein Gärtlein, und wenn der Vater das Vieh hütete, so gingen die Kinder hinaus und brachten ihm zu Mittag oder zu Abend einen kühlen Trunk aus dem Brunnen, oder ein Gericht aus dem Gärtlein.

Den jüngsten der Knaben riefen die Eltern nur Goldener; denn seine Haare waren wie Gold, und obgleich der jüngste, so war er doch der stärkste von allen und der größte.

So oft die Kinder hinausgingen, so ging Goldener mit einem Baumzweige voran,

anders wollte keines gehen; denn jedes fürchtete sich, zuerst auf ein Abenteuer zu stoßen; ging aber Goldener voran, so folgten sie freudig eines hinter dem andern nach, durch das dunkelste Dickicht, und wenn auch schon der Mond über dem Gebirge stand. Eines Abends ergötzen sich die Knaben auf dem Rückwege vom Vater mit Spielen im Walde, und Goldener hatte sich vor allen so sehr im Spiele ereifert, daß er so hell ausah, wie das Abendrot. „Laßt uns zurückgehen!“ sprach der älteste, „es scheint dunkel zu werden.“ — „Seht da den Mond,“ sprach der zweite. Da kam es licht zwischen den dunkeln Tannen hervor, und eine Frauengestalt, wie der Mond, setzte sich auf einen der moosigen Steine, spann mit einer krystallinen Spindel einen leichten Faden in die Nacht hinaus, nickte mit dem Haupte gegen Goldener und sang:

Der weiße Fink, die goldne Ros',  
Die Königskron' im Meereschoß.

Sie hätte wohl noch weiter gesungen, da brach ihr der Faden und sie erlosch, wie ein Licht. Nun war es ganz nacht, die Kinder faßte ein Grausen, sie sprangen mit kläglichem Geschrei das eine dahin, das andre dorthin, über Felsen und Klüfte, und verlor das eine das andre. Wohl viele Tage und Nächte irrte Goldener in dem Walde umher, fand auch weder einen seiner Brüder, noch die Hütte seines Vaters, noch sonst die Spur eines Menschen; denn es war der Wald gar dicht verwachsen, ein Berg über den andern gestellt, und eine Schlucht